

# BREITEN GRAD

MT:28

*Sicherheit im  
Ungewissen*

**S 4**

*Exodus aus  
der Ukraine*

**S 8**

**Sicher**  
**leben**

*Weltweit.  
Inspirierend.  
Unterwegs.*

2/2022



## **IMPRESSUM**

mt:28 gGmbH,  
eine Tochtergesellschaft der Volksmission  
entschiedener Christen

Schorndorfer Str. 43  
71364 Winnenden  
Phone: +49 (0) 7195 58825-0  
E-Mail: info@mt28.de  
www.mt28.de

### **Geschäftsführerin**

Andrea Schmidt

### **Beirat**

Andrea Schmidt (Leiterin),  
Bernd Engelhorn,  
Bernhard Gaßmann,  
Martin Lütjohann,  
Daniela Reiser,  
Esther Wallisser

### **Redaktion**

Andrea Mayer-Grenu,  
www.medienwaerts.de,  
redaktion.breitengrad@mt28.de

### **Bankverbindung**

BW-Bank  
IBAN: DE88 6005 0101 0002 1912 54  
BIC/SWIFT: SOLADEST600

### **Gestaltung**

JoussenKarliczek GmbH, j-k.de

### **Bildnachweise**

Titelbild: Pexels.com/Ahmed Akacha;  
Seite 17: iStock.com/petsphotography

Weiterverwendung von Artikeln nur  
nach Genehmigung

## **EDITORIAL**

*Sicher leben?* 3

## **KAMBODSCHA**

*Sicherheit im Ungewissen* 4

## **PAKISTAN**

*Gefährliche Einsätze?* 6

## **SCHON GEWUSST?**

*Sicher leben in Zahlen* 7

## **ISRAEL / UKRAINE**

*Exodus aus der Ukraine* 8

## **NORD-MAZEDONIEN**

*Light to Kicevo! reloaded* 9

## **DEUTSCHLAND**

*Kultivierer sein* 10

## **DEUTSCHLAND**

*Gott sieht auch Ukraine-Flüchtlinge* 14

## **EUROPA**

*Den Blick auf die Zukunft richten* 15

## **JAPAN**

*Dienst unter Homeless People* 16

## **JAPAN**

*Sicher leben in Japan?* 17

## **DEUTSCHLAND**

*Mission beginnt in der Gemeinde* 18



# Sicher leben?

**Liebe Leserinnen und Leser,**

die Vorbereitung dieser Ausgabe des Breitengrads fiel in eine Zeit sich überlagernder Krisen. Der Ukraine-Krieg, Corona, dazu kamen zwei sehr plötzliche Todesfälle in unserem engen Freundeskreis. Grundüberzeugungen, die mich ein Leben lang geprägt haben, sind dabei erschüttert worden: Dass der Frieden dieser Welt – zumindest in unseren Breiten – in Händen von Menschen liegt, die halbwegs bei Verstand sind. Dass man Pläne schmieden kann für das nächste Wochenende. Dass es im Supermarkt Speiseöl gibt.

Und jetzt: Nichts ist mehr sicher, hier nicht und schon gar nicht in der Welt da draußen. Wie damit umgehen? Wie verhalten wir uns, wenn es „brenzlich“ wird – bringen wir vor allem unsere eigenen Schäfchen ins Trockene oder handeln wir solidarisch und schauen auf die anderen? (Ver)zweifeln wir, weil Gott das alles zulässt oder halten wir an unserem Glauben fest? Und geht das überhaupt noch in all dem Getöse – sicher leben?

Die Missionarinnen und Missionare von MT:28 haben diese Fragen auf ihre Weise beantwortet – und Entscheidungen getroffen. Sie haben materielle und familiäre Sicherheiten aufgegeben, begeben sich in Gefahr, treten Krieg und Flüchtlingswellen, Elend und Gewalt entgegen. All dies, um dem Wohl der anderen zu dienen und die gute Nachricht in die Welt zu tragen. Damit andere sicher leben können – auch in den widrigsten Situationen und in dem Bewusstsein, dass Gott sie sieht und durch alles durchträgt.

Lesen Sie selbst – das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude dabei!

**Andrea Mayer-Grenu**  
Chefredakteurin Breitengrad



**PS: Den Breitengrad gibt es  
auch online: [mt28.de/news/](https://mt28.de/news/)**



# Sicherheit im Ungewissen

Die Familien im Programm von Julius und Katharina Döhler leben unter schwierigsten Bedingungen.

*Familie Döhler baut ihren Dienst bei ICF Cambodia aus und plant ein neues Projekt.*



## **JULIUS UND KATHARINA DÖHLER**

### **Projektland: Kambodscha**

- Schulung zu Themen wie Gesundheit, Seelsorge, Familienbegleitung
- Therapeutische Unterstützung
- Kleingruppenarbeit in der Kirche
- <https://doehlers-in-cambodia.wixsite.com/mysite>

**Spendennummer:  
AM 370 B Döhler**

Julius und Katharina Döhler sind im Juli 2019 mit ihren zwei Kindern nach Kambodscha gezogen, um in Siem Reap eine lokale Organisation und Kirche von ICF Cambodia zu unterstützen. Sie haben ihre Sicherheiten in Deutschland aufgegeben, haben aber in Gottes Zusagen eine weitaus größere Sicherheit gefunden. Aber was ist mit den Menschen in Kambodscha? Wie ist ihre Lebenssituation, welche Sicherheiten haben sie?

**W**ährend unseres Dienstes im ICF Cambodia haben wir schon viele Einblicke in die Kultur und Gesellschaft des Landes bekommen, das in weiten Teilen von Armut, Mangel an Bildung und Abhängigkeit geprägt ist: Abhängigkeit von den Banken, von der Willkür der Regierung, der Korruption der Behörden, der Vielzahl an Organisationen im Land. Und auch Abhängigkeit von beschwichtigenden Zeremonien gegenüber den Geistern, der Versorgung durch die eigene Familie und, und, und ... Durch das niedrige Bildungsniveau gelingt zudem kaum ein Ausbruch aus diesem Kreislauf.

In unserer Arbeit versuchen wir, den Armutskreislauf zu durchbrechen und Hoffnung durch Jesus zu schenken. Im letzten Jahr

konnte Katharina eine Mütterarbeit aufbauen. Viele junge Mütter in Kambodscha wissen kaum etwas über Schwangerschaft, Geburt und die Versorgung von Kleinkindern, daher ist die Aufklärungsarbeit in den Dörfern durch Katharinas Team eine enorme Hilfe. Die Mütter sind oft so dankbar, wenn sie einfach Sicherheit bekommen, wie sie für ihr Kind am besten sorgen können. Durch die Geschichte Kambodschas wurden viel Wissen und Entwicklung ausgelöscht, was jetzt fehlt. Also stellen solche Programme eine riesige Chance dar, die Gesellschaft wieder aufzubauen.

Auch in Julius' Bereich zeigt sich immer wieder, wie viel Wert es hat, wenn Menschen ihre Eigenverantwortlichkeit begreifen und umsetzen. Er trainiert Bimol, eine Krankenschwester, in Aufklärungsarbeit und Prävention der häufigsten Krankheiten. Viele, die eine gesunde Lebensweise umsetzen und begreifen, wie Gott sie gemacht hat und was sie wirklich brauchen, erleben eine positive Veränderung und können sich so von medizinischer Abhängigkeit lösen. Das können Julius und Bimol immer wieder in den Dörfern erleben. Diesen und andere Dienste im ICF Cambodia wollen wir in diesem Jahr weiter aufbauen und letztendlich an die lokalen Mitarbeiter übergeben.

#### **Vision: „Serey“ = Freiheit**

Seit Beginn unseres Dienstes hier hat Katharina noch eine weitere Vision – ihr eigentliches Herzensanliegen. Es gibt nämlich noch eine weitere Gruppe von Menschen, die hier in Kambodscha alles andere als Sicherheit erleben. Menschen, die geraubt werden, aus denen andere für sich Profit schlagen, deren Körper und Seele zerstört werden. Die Rede ist von Menschenhandel.

Offizielle, verlässliche Zahlen zu diesem Thema gibt es kaum. Auf dem Papier tut Kambodscha zwar etwas gegen den Menschenhandel, aber die Praxis sieht oft anders aus. Da die Korruption sehr verbreitet ist, spielt nicht das Recht eines Menschen eine Rolle, sondern der Profit, den man mit ihm erzielen kann. Das erleben auch die Organisationen, die Menschen aus diesem Milieu herausholen.

Katharina hat ein großes Herz für junge Frauen in Kambodscha, die in die Prostitution gezwungen werden. Sie hat den Traum, eine Organisation aufzubauen, die diese Frauen in Freiheit führt – auf Kambodschanisch „Serey“. Durch Serey soll diesen Frauen Glaube, Hoffnung und Liebe vermittelt werden – Glaube durch das Evangelium, Hoffnung durch Bildung sowie Training und Liebe durch Traumabewältigung. Diese Säulen fehlen hier bisher, um den Frauen ein Zurück in die Gesellschaft zu ermöglichen. Einige Organisationen holen die Frauen zwar aus ihrer Zwangslage heraus, aber sie bekommen kaum Hilfestellung bei einer neuen Lebensgestaltung. Genau das ist aber nötig, damit die Frauen nicht in die Prostitution zurückkehren müssen, weil sie nichts anderes kennen oder keinen anderen „Beruf“ haben.

Eine neue, eine bessere Perspektive bedeutet eine neue Chance. Eine neue Chance kann zu einer Lebensveränderung führen. Diese kann zu Gott führen, wenn man sich darauf einlässt. Ein Leben mit Gott bedeutet nicht unbedingt,

dass das Leben einfacher wird. Aber es wird reicher, fröhlicher, bedeutsamer und sicherer.

Genau das dürfen wir hier als Familie erfahren und weitergeben, denn auf IHN ist Verlass – genau wie es in Sprüche 3,5-6 heißt: „Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.“

Ob in unseren jetzigen Diensten im ICF Cambodia oder in unserem zukünftigen Projekt „Serey“: Wir hoffen, dass Menschen um uns herum von Gott verändert werden, dass sie eine neue Perspektive für ihr Leben bekommen. Und wir hoffen, dass sie selbst beginnen, ihr Umfeld zu verändern.

#### **Julius und Katharina Döhler**



Julius mit seinem Gesundheitsteam (links) und Katharinas Beratungsteam (rechts).





# Gefährliche Einsätze?

**Ob ein Land (un)gefährlich ist, hängt vom Auftrag und dem subjektiven Empfinden ab.**

Die meisten Opfer von Anschlägen sind aber Polizeibeamte, Militärangehörige oder Anhänger von „Sekten“ innerhalb des Islam. Zunehmend finden Lynchmorde statt. Eine aufgehetzte Meute fällt aufgrund von Gerüchten über Menschen her, weil sie meint, den Islam (besser: ihr Verständnis von Islam) verteidigen zu müssen.

## **Leben bedeutet Risiko**

Ist es also nicht zu gefährlich, in dieses Land zu reisen? Muss ich mich dabei unsicher fühlen? Kaum, denn ich bin jeweils nur einige Wochen im Land und bewege mich in einem „sicheren“ Umfeld. In „gefährliche“ Gegenden würde ich nur reisen, wenn ich einen ausdrücklichen Auftrag empfinden würde. Viel schwieriger ist es für einheimische Christen, die ständig Diskriminierung bis hin zu Hass ausgesetzt sind. Richtig gefährlich wird es für ehemalige Muslime oder Pastoren und Mitarbeiter, die unter Muslimen arbeiten.

Die Gegenfrage lautet denn auch: Wann ist ein Land oder eine Situation (un)gefährlich? Unfälle passieren bekanntlich auch beim Fensterputzen. Wer in Kenia schwere Auto- und Busunfälle gesehen oder Unruhen mit vielen Toten nach Wahlen miterlebt hat, weiß, dass auch ein „friedliches“ und von Tourismus geprägtes Land gefährlich sein kann. Die scharfen Wachhunde meines Gastgebers in Nairobi und die Schüsse in der Nacht erzählen eine eigene Geschichte.

Leben ist mit Risiko verbunden. Auch im Dienst für Jesus kann es trotz aller Vorsicht lebensgefährlich werden, wie zum Beispiel Paulus in 2. Korinther 11,23-28 aus eigener Erfahrung berichtet. Jesus sendet seine Jünger „wie Schafe unter die Wölfe“ (Matthäus 10,16) – nicht unbedingt eine komfortable Mission. Doch er verheißt ihnen auch, dass niemand sie aus seiner Hand reißen kann (Johannes 10,28). Ja, es braucht die bewahrende Hand Gottes. Er, der Hüter Israels, schläft und schlummert nicht (Psalm 121,4-5).

**H. H.**

Nach dem Anschlag auf eine Schule in Peschawar musste auch die Bibelschule ihre Schutzmauer mit Natodraht sichern.

H. H. arbeitet als Gastlehrer an den Bibelschulen in Lahore, Pakistan, und Awasi, Kenia. In beiden Ländern ist er mit ganz unterschiedlichen Gefahrenlagen konfrontiert. In Pakistan ist insbesondere die steigende Zahl terroristischer Anschläge mit Todesopfern eine Bedrohung.

**M**itten in der Nacht kommen wir in Lahore in Pakistan am Haus unserer Freunde an. Das Tor ist verschlossen, trotz Klingeln und Rufen tut sich nichts. Der Wachmann, ein älterer Mann, der uns empfangen sollte, ist in tiefen Schlaf versunken. Schließlich müssen wir mitsamt Gepäck über das Tor klettern. Ein Wachmann, auf den kein Verlass ist. Was, wenn Menschen mit böser Absicht aufkreuzen?

Besser machen es die Polizisten, die manchmal den Gottesdienst bewachen, damit dem Gast aus Deutschland nichts passiert. Gut für sie, denke ich, denn so bekommen sie hautnah mit, wie Christen Gottesdienst feiern und sie hören die Botschaft von Jesus. Andererseits wären sie die ersten Opfer, sollte tatsächlich ein Anschlag stattfinden. Denn Anschläge gibt es zunehmend in diesem unruhigen Land: auf Kirchen, auf ganze Siedlungen, die mehrheitlich von Christen bewohnt werden. Leider trifft es auch altgediente Missionare, so wie die Schwedin Birgitta A., die in der Mittagspause vor ihrem Haus niedergeschossen wurde.



Wachmann vor Privathaus



**H. H.**

**Projektland:  
Kenia / Pakistan**

- Gastlehrer an Bibelschulen in Pakistan und Kenia
- Pastorenausbildung und Jüngerschaftsschulen
- Ausbildung für Frauen und Sozialprojekte

**Spendennummer:  
AM 51 B H. H.**



Haifa-Heim-Direktor  
Schimon Sabag rettet  
Holocaustüberlebende  
aus der Ukraine.



# Exodus aus der Ukraine

**ICEJ und Partnerorganisa-  
tion „Helfende Hände“ retten  
Holocaustüberlebende.**

Tausende Juden sind bereits vor dem Krieg aus der Ukraine geflohen, andere harren wie ihre christlichen Mitbürger in den teils zerstörten Städten aus. Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) sponsert ein Hilfsteam, das hilfsbedürftige Holocaustüberlebende aus dem kriegsgeschüttelten Land evakuiert.



**DR. JÜRGEN UND  
VESNA BÜHLER**

#### Projektland: Israel

- Engagement und Gebet für das jüdische Volk und den Staat Israel
- Soziale Projekte
- Heim für Holocaustüberlebende
- [www.icej.de](http://www.icej.de)

**Spendennummer:  
AM 41 B Bühler**

Schimon Sabag, Leiter unserer Partnerorganisation „Helfende Hände“ und Direktor unseres Heims für Holocaustüberlebende in Haifa, leitet das Team von ukrainischen und israelischen Freiwilligen. Auf gefährlichen Routen fahren sie durch die Ukraine und retten Holocaustüberlebende. Viele dieser Menschen harren geschwächt, hungrig und gesundheitlich angeschlagen in denselben Kellern und Verstecken aus, in denen sie bereits im Zweiten Weltkrieg Zuflucht suchen mussten. Aufheulende Sirenen und das bedrohliche Krachen einschlagender Geschosse wecken alte Traumata.

#### Unter Gottes Schutz

Unermüdlich sind Schimon und sein Team im Einsatz, auch in ostukrainischen Städten wie Charkiw, Cherson und Mariupol. Teilweise müssen sie von der ukrainischen Armee eskortiert werden, einmal schlug eine russische Rakete nur 200 Meter entfernt von ihnen ein. „Ich verspürte Gottes Ruf, in die Ukraine zu gehen, und die Gewissheit, dass er uns beschützen würde“, berichtet Schimon. Als sie aus Cherson einige Holocaustüberlebende evakuiert hatten, besetzten

nur drei Stunden später russische Truppen die Zufahrtswege zur Stadt. Trotz der vielen Gefahren machen sie unbeirrt weiter. „Diese Menschen haben die Schrecken der Schoa überlebt. Etwas Ähnliches sollen sie nicht noch einmal durchleben müssen. Und dank der Unterstützung der ICEJ ist diese Rettungsaktion möglich.“

#### Rettung vor dem Tod

Die betagten Überlebenden sind meist auf Gehhilfen und Rollstühle angewiesen. Aus dem stark umkämpften Mariupol rettete das Team Samuel (94) und Mila (93). „Ich kann meine Dankbarkeit nicht mit Worten ausdrücken, sie haben ihr Leben riskiert. Ich danke Gott für meine Retter“, erklärt Mila unter Tränen. „Wir retten sie vor dem sicheren Tod“, sagt Schimon ernst. Inzwischen konnte die ICEJ die Evakuierung von mehr als 60 Holocaustüberlebenden unterstützen. Über Polen werden die Geretteten nach Israel gebracht und bei Angehörigen oder in Alters- und Pflegeheimen untergebracht. Auch in unserem Heim für Holocaustüberlebende in Haifa sollen einige ein neues Zuhause finden.

**Ester Heinzmann**



Abstecher am landschaftlich reizvollen Ohridsee und Austausch in der Gruppe beim „Light to Kicevo!“-Einsatz 2019

# Light to Kicevo!

## reloaded

### Kurzzeiteinsatz zielt auf Gründung und Stabilisierung von Gemeinden.



Nach drei Jahren Pause startet der langjährige Mazedonien-Missionar Andreas Klöpfer im Oktober 2022 wieder einen Missionseinsatz nach Kicevo in Nord-Mazedonien, um die Bevölkerung mit der guten Nachricht zu erreichen. Mitstreiter\*innen sind herzlich willkommen.

**N**ord-Mazedonien hat nur 2,1 Mio. Einwohner und gehört zu den ärmsten Ländern Europas. Die ethnische, religiöse und nationalistische Spaltung des Landes ist groß. Etwa 70 Prozent der Bevölkerung gehören der mazedonisch-orthodoxen Kirche an, etwa 25 Prozent dem Islam, mehrheitlich albanischer Herkunft. Die kleine Gemeindebewegung „Evangeliska Makedonija“ versucht mit aller Kraft und gemeinsam mit anderen Gemeindebewegungen, ihre Mitmenschen für den Glauben an Jesus Christus zu gewinnen. Der andauernde Wegzug junger Menschen schwächt das Land und den freikirchlichen Gemeindeverbund.

Kicevo, wo wir bei einem Einsatz 2019 bereits sehr gute Kontakte knüpfen konnten, umfasst mit seinen Nebenorten 27.000 Einwohner. Eine evangelikale oder protestantische Gemeinde gibt es nicht. Wir werden unsere mazedonischen Geschwister auf vielfältige Weise unterstützen, eine solche zu gründen und zu stabilisieren. Wir wollen an bestimmten Plätzen beten, uns nach den Herausforderungen und Stärken der Stadt erkundigen und, wenn möglich, den Bürgermeister, das Krankenhaus, Schulen, Kindergärten und soziale Einrichtungen besuchen.

Jeder kann sein Talent einbringen – ob Musiker, Künstler, Kindermitarbeiter oder Royal Rangers. Wichtig ist die Freude, Menschen in anderen Kulturen kennenzulernen und natürlich und authentisch über seinen Glauben zu sprechen, Jüngerschaft zu fördern und Beziehungen aufzubauen. Hilfreich sind zudem Flexibilität und Spontaneität – Zeitpläne darf man auf dem Balkan nicht allzu ernst nehmen. **Andreas Klöpfer**

- Termin: Rund 6 Tage im Zeitraum vom 7. bis 16. Oktober 2022, genaues Datum wird noch bekannt gegeben.
- Anreise: Bitte selbst organisieren und bezahlen, wir sind gerne behilflich. Direktflüge bietet Wizzair.com, auch andere Fluggesellschaften wie Austrian Airline bieten gute Verbindungen an.
- Kosten:
  - Unterkunft und Frühstück: ca. 30 Euro pro Tag
  - Ausflüge und Flughafentransfers: ca. 50 Euro
  - Flugkosten je nach Heimatflughafen und Verbindung
  - Nebenkosten nach persönlichem Bedarf – ein gutes Essen im Restaurant kostet ca. 5-6 Euro, ein Getränk: ca. 1-1,50 Euro
- Weitere Auskünfte bei Andreas Klöpfer, E-Mail: andreas-aneta-kloepfer@web.de
- <https://mt28.de/news> (ab ca. Juli 2022)



**ANDREAS KLÖPFER**

#### Projektland: Nord-Mazedonien

- Unterstützung der Gemeindebewegung „Evangeliska Makedonija“
- Gemeindegründungs- und -aufbauarbeit in Kicevo
- Leiter für Missionsreisen

**Spendennummer:  
AM 80 B Nord-Mazedonien**

# Kultivierer sein

## **Geschäftsstelle von MT:28 bekommt Unterstützung.**

Vier Teilzeit-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter werden die Geschäftsführung von MT:28 künftig im Bereich der Verwaltung unterstützen. Sie bringen sowohl praktische Erfahrung als auch Leidenschaft für die Mission mit.

**K**ultivierer für Menschen und Organisationen. Das sind unsere Missionarinnen und Missionare in den verschiedenen Einsatzländern, das sind aber auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung in der Geschäftsstelle in Deutschland. Für unser gemeinsames Ziel, „gesund in die Tiefe und in die Höhe zu wachsen, Bedingungen zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die gesundes Wachstum und gesunde Entwicklung gewährleisten für Menschen und die Organisation“, bebauen sie fremdes Land. Sie machen es urbar, pflegen, verfeinern und veredeln es. Sie sind Kultivierer.

Das sind sie oft im Hintergrund. Elzéar-Alexandre Tashereau drückte es so aus: „Was wächst, macht keinen Lärm.“ Verwaltungsmitarbeiter\*innen tragen zum Wachstum bei und das macht keinen Lärm. Das wird auch in der Zukunft so bleiben, dennoch würdigen wir Irmgard Haßfurther, Petra Lösche, Daniela Reiser und Bernhard Gaßmann für ihre engagierte, treue und hingebungsvolle Mitarbeit in der Verwaltung von MT:28, denn sie ist ein wichtiger Bestandteil der Missionsarbeit.

**DANIELA REISER****Alter:** Jahrgang 1971**Familienstand:** verheiratet**Beruf:** Krankenschwester,  
Fachkrankenschwester  
Notfallpflege**BERNHARD  
GÄßMANN****Alter:** Jahrgang 1951**Familienstand:** verheiratet,  
3 Kinder, 6 Enkel**Beruf:** Ruhestand**IRMGARD  
HAßFURTHER****Alter:** Jahrgang 1961**Familienstand:** verheiratet**Beruf:** Reiseverkehrskauffrau,  
Erzieherin**PETRA LÖSCHE****Alter:** Jahrgang 1960**Familienstand:** verheiratet,  
6 Kinder Patchworkfamilie**Beruf:** Haupt- und Realschul-  
lehrerin in Rente

Alle vier haben ihre eigenen Themenschwerpunkte. Das hilft uns, die wachsende Aufgabenfülle gut bewältigen zu können. Trotzdem bleibt es ein Miteinander.

**Irmgard Haßfurther**, unsere Mitarbeiterin mit dem höchsten Anstellungsumfang, hat im Bereich Personal, Lohnbuchhaltung und Verwaltung den Mammut-Teil der Aufgaben übernommen. Mit unermüdlichem Eifer geht sie ans Werk und arbeitet sich in die vielen, oft auch komplexen Themen ein. In der Zukunft wird sie auch in projektbezogenen Aufgaben mitwirken, zum Beispiel bei den Veranstaltungen von MT:28.

**Petra Lösche** hat die Bereiche Urlaubsplanung, Krankenkostenabrechnung sowie Kinder- und Elterngeld übernommen. Sie unterstützt und entlastet damit alle Verwaltungsmitarbeiter. Darüber hinaus setzt sie sich dafür ein, dass sich die Missionsarbeit weit verbreiten kann. Sie versendet unser Magazin Breitengrad an die Spender, Gemeinden und Freunde der Mission.

**Daniela Reiser**, die bis Januar 2022 in größerem Umfang bei der Volksmission und MT:28 tätig war, setzt sich in der Tiefe mit Themen auseinander, die der Veränderung bedürfen. Sie recher-

chiert diese und erarbeitet Lösungsvorschläge, gewissenhaft und schnell. Das sind in der Regel projektbezogene Aufgaben in der Verwaltung, zum Beispiel im Bereich der sozialen Absicherung von Missionaren und in der Überprüfung von Vertragsbedingungen.

**Bernhard Gäßmann** hat ehrenamtlich die Kostenabrechnung für unsere Missionare übernommen. Darin ist er sehr gewissenhaft und auch innovativ. Gemeinsam mit Daniela hat er in diesem Bereich schon einige Veränderungen auf den Weg gebracht. Daniela, Irmgard und Bernhard sind zudem Teil des Missionsbeirates, in dem nicht nur verwaltet, sondern auch gestaltet wird.

Die Talente unserer vier neuen Verwaltungsmitarbeiter kreuzen sich mit den Bedürfnissen dieser Welt – so drückte es Aristoteles aus, als er die Berufung umschrieb. Und ihre Talente kreuzen sich mit denen von MT:28, so drücken wir es aus. Ihre Berufungen, die daraus entstehen, setzen sie für unser Missionswerk ein. Dafür sind wir dankbar.

**Andrea Schmidt**

## Gute Fortschritte

### Teile des Alten Testaments in Blaan übergeben

Ein wichtiges Treffen während unseres Aufenthalts auf den Philippinen war das mit den muttersprachlichen Übersetzern des Blaan-Teams. Dieses Team übersetzt das Alte Testament in die Sprache der Volksgruppen Koronadal Blaan und Sarangani Blaan auf den südlichen Philippinen. Bereits in den Jahren 2016 bis 2019 übersetzte das Team neun alttestamentliche Bücher. Nach längerer Pause wurde die Übersetzungsarbeit in der zweiten Hälfte 2021 wieder aufgenommen, doch es gab viele wichtige Fragen zu klären. Alle Übersetzer\*innen sind nun auf dem neuesten Stand und die Arbeit kann weitergehen.

Am 16. April wurde der Bibelteil mit den neun Büchern des Alten Testaments in einer Gemeinde der Koronadal Blaan eingeweiht und wir waren dazu eingeladen. Wilson war der Gastredner zum Thema „Das Wort Gottes“. Es war eine schöne Feier und es war bewegend zu sehen, wie die Gemeinde sich über diesen ersten Teil



Wilson und Erika Arcenas (Mitte) mit Übersetzern bei der Bibelinweihung in einer Gemeinde der Koronadal Blaan

vom Alten Testament in ihrer Sprache gefreut hat. 30 Exemplare wurden an diesem Tag verkauft – eine schöne Ermutigung für das Übersetzungsteam, weiterzumachen, bis das ganze Alte Testament übersetzt ist.

**Erika und Wilson Arcenas**  
Spendennummer: AM 351 B Arcenas

## Es ist deine Geschichte!

### Gitti und Harry Schuster nutzen Osterbotschaft für Gemeindeaufbau in Chilches.



Wir sind derzeit mit vielen Menschen in Kontakt, können ihnen etwas vom persönlichen Glauben an Jesus weitersagen und erleben, dass der Geist Gottes Herzenstüren öffnet. Dazu tragen auch die christlichen Kalender und Andachtsbücher bei, die wir verteilen, darunter Traktate mit dem Titel „La mejor historia jamás contada, ¡es tu historia!“ („Die beste Geschichte aller Zeiten – Es ist deine Geschichte!“). Gottes Liebe zu uns, das Problem der Sünde, der Opfertod Jesu, die Notwendigkeit der Umkehr und die Einladung, Jesus Christus als Herrn und Heiland in das eigene Leben aufzunehmen, werden darin sehr gut beschrieben.

Vielen Dank, wenn Ihr weiterhin für den Gemeindeaufbau in Chilches und Umgebung betet und das Projekt auch finanziell unterstützt. Möge der Herr uns und allen anderen Glaubensgeschwistern viel Weisheit, Kraft, Liebe und Geduld im Umgang mit jedem Menschen schenken, damit wir mit Wort und Tat Seine Liebe leben und weitergeben können!

**Gitti und Harry Schuster**  
Spendennummer: AM 71 B Schuster

# Trauer und Freude

## Krankenhausfamilie der Lira-Klinik trauert um Grace.



Tod und Leben, Trauer und Freude – diesen Kontrast hat die Krankenhausfamilie der Lira-Klinik in diesem Frühjahr erlebt. Grace, die Krankenpflegerin, die dem Missionskrankenhaus am längsten gedient hat, ist einem Krebsleiden erlegen. „Wir trauern, weil Grace uns fehlt, ihr Lächeln, ihre sanfte und freundliche Art, ihre Liebe, besonders zu den kranken Kindern, waren ein unbeschreiblich großes Geschenk“, schreibt Personalleiterin Judith Aboka. „Wir freuen uns aber auch, weil Grace friedlich einschlafen konnte; umgeben von Kollegen, begleitet von Gesang und Gebet, und weil wir wissen, dass Grace bei ihrem Herrn und Erlöser ist, wo es keine Schmerzen und keine Tränen mehr gibt.“

Grace hinterlässt einen Ehemann und vier Kinder. Dank Spenden aus Deutschland können die Missionare Siegmund und Priscilla Göhner den Kindern weiterhin helfen, die Schule zu besuchen.

**Spendennummer: AM 201 B Göhner**

Grace (+) war die dienstälteste Krankenpflegerin in der Lira-Klinik.

## GRIECHENLAND

# Vertrauen versus Krisen

## M. und J. B. über Gefahren in der alten und der neuen Heimat

„Der sicherste Ort auf Erden ist im Zentrum von Gottes Willen.“ Dies ist ein Zitat von Corrie ten Boom, einer Frau, die lebensbedrohliche Zeiten kannte. Eine Definition von Sicherheit lautet: „Geschütztsein vor Gefahren und Schaden“. Für uns heißt das nicht, dass es keine Krisen, Traumata oder Bedrohungen gibt. Doch den zunehmend bedrohlichen Entwicklungen weltweit wollen wir das Vertrauen in Gott entgegensetzen.

**Sicherheit versus griechischen Verkehr:** Immer wieder neu ist es ein Abenteuer, sich durch die Straßen in Griechenland zu schlängeln, zwischen all den PKW, die in zweiter Reihe parken, Fahrrädern, E-Scootern, Motorrädern und Rollern. Oft wird es ganz schön eng und unsere Schutzengel müssen sprichwörtlich den Bauch einziehen, um Unfälle zu verhindern. Volle Konzentration und Vorsicht ist das eine, die Bitte um Gottes Schutz das andere.

Mit **Sicherheit** können wir auch dankbar sein, dass wir nach drei Jahren M.s Heimatland und Großfamilie besuchen konnten. Wegen einer vorausgegangenen Covid-Erkrankung hätten wir fast nicht reisen können. Dankbar sind wir auch, dass es in seiner Heimat friedlich blieb, obwohl das orthodoxe Osterfest und der muslimische Ramadan in denselben Zeitraum fielen!

**J. B.**

**Spendennummer: AM 18 B M. und J. B.**



Die Kinder von M. und J. B. auf Stippvisite im Land ihrer Großeltern

Abschied einer ukrainischen Familie, die in eine Unterkunft weitervermittelt werden konnte.



# Gott sieht auch Ukraine-Flüchtlinge

**Christen sind nicht ohnmächtig in einer oft ohnmächtigen Welt.**

Maritta Winkler, bisher in den Niederlanden tätig, arbeitet derzeit immer wieder bei „Jugend mit einer Mission Hurlach“ bei Augsburg und engagiert sich dort bei der Betreuung von Geflüchteten aus der Ukraine.



**MARITTA WINKLER**

**Projektland: Deutschland**

- Mitarbeit in der YWAM-Base Heidebeek
- Discipleship Training School (DTS)
- Management und Ausbau des Basecafés
- Leitung der Einsatzteams im Ausland

**Spendennummer:  
AM 16 B Winkler**

„Woher weiß ich denn, ob das gute Menschen sind?“, fragt mich die junge ukrainische Frau, als wir eine Familie gefunden haben, die sie, ihren Sohn und ihre Mutter aufzunehmen bereit ist. Mir treibt diese Frage Tränen in die Augen. Nur ansatzweise kann ich mir vorstellen, wie ausgeliefert sich diese Frau fühlen muss und mit welchen Ängsten sie kämpft.

Ich befinde mich im Schloss Hurlach bei Augsburg bei „Jugend mit einer Mission Hurlach“. Die Organisation hat spontan reagiert und fungiert seit Kriegsausbruch in der Ukraine als Knotenpunkt für geflüchtete Menschen in der Region Landsberg in Bayern. Neben regelmäßigen Gütertransporten in die Ukraine werden Geflüchtete im Schloss aufgenommen, begleitet und weitervermittelt.

Gemeinsam mit einer Freundin bin ich kurzfristig aus den Niederlanden angereist, um zu helfen. Wir beziehen Betten, kochen, spülen, fahren mit Menschen zum Arzt, sitzen aber auch einfach da und hören zu. Das Zuhören ist vor allem der Part meiner russischsprachigen

Freundin, denn die allermeisten Neuankömmlinge sprechen weder Deutsch noch Englisch. Es tut ihnen so gut, jemandem ihre Geschichte zu erzählen. Es tut ihnen gut, an einem sicheren Ort zu sein und nach tagelanger Flucht endlich wieder schlafen zu können. Trauer, Verzweiflung und Ohnmacht mischen sich im Schloss mit Stärke, Lachen und Dankbarkeit.

**Wie Hagar in der Wüste**

Immer wieder kommt mir die Geschichte Hagar in den Sinn. Wie sie in der Wüste saß, völlig verzweifelt und nicht weiterwusste. Genau dort begegnet ihr Gott und Hagar ruft schließlich aus: „Du bist der Gott, der mich sieht“ (1. Mose 16,14). Gottes Gegenwart verändert Menschen, auch wenn sich schwierige Umstände erst einmal nicht ändern. Er ist treu und unsere Sicherheit in einer unsicheren Welt. Gott sieht all die jungen Mütter, all die Kinder und all die älteren Menschen, die sich in einem fremden Land zurechtfinden müssen und sich dabei doch nichts sehnlicher wünschen, als in die Heimat zurückkehren zu können.

All diese Gedanken schreibe ich der jungen Frau, die mir die oben genannte Frage stellte, auf eine Karte. Ich will, dass sie weiß, dass Gott sie sieht. Als wir uns verabschieden und ich ihr die Karte gebe, bricht sie in Tränen aus und schreibt mir später nochmals, wie sehr diese Geschichte zu ihr gesprochen hätte.

Wir sind nicht ohnmächtig als Christen in einer oftmals ohnmächtigen Welt. Wir haben eine Botschaft des Trostes und der Hoffnung eines Gottes, der sieht und der diese Welt überwunden hat.

**Maritta Winkler**



# Den Blick auf die Zukunft richten

## Die Pentecostal European Mission fand in der Pandemie neue Wege für Einsätze und Schulungen.

Im Krieg leistet jeder Soldat seinen Beitrag für sich, doch an der Heimatfront wird er von Versorgungstruppen unterstützt. Unterbricht die Versorgung aus der Heimat, gibt es Niederlagen an der Kriegsfront. In der Missionsarbeit gilt das Gleiche, meint Markku Ovaska, Einsatzkoordinator bei der Pentecostal European Mission (PEM). Die ganze Gemeinde sollte sich an der Herausforderung beteiligen, in die ganze Welt zu gehen.

Zu Beginn der Corona-Pandemie wurde oft gesagt, dass Gott nicht in Quarantäne sei. Das stimmt natürlich und wir haben gesehen, gehört und insbesondere auf der Straße im Kontakt mit Menschen erlebt, dass viele offen und bereit sind, über geistliche Dinge zu sprechen. Jetzt, wo die Situation in der Ukraine zu einem ernsthaften Konflikt geworden ist, haben wir bei PEM zusammen mit verschiedenen Missionsorganisationen Hilfe für die Menschen in der Ukraine und auch für ukrainische Flüchtlinge organisiert. Viele Teams sind an die ukrainische Grenze gegangen, um zu helfen.

Gerade im Bereich der Kurzzeiteinsätze haben wir während der Pandemie nach neuen Möglichkeiten gesucht, um Menschen zu erreichen und dem Missionsauftrag nachzugehen. Wir mussten über neue Möglichkeiten nachdenken und durften dabei nicht vergessen, dass die Arbeit weitergeht und wir uns und die nächsten Generationen auf neue Herausforderungen vorbereiten. Wir haben nicht aufgehört, sondern

blicken im Glauben in die Zukunft, auch durch das Angebot von missionarischen Schulungen.

### Verstärkte Online-Angebote

Wir haben gelernt, Online-Angebote stärker zu nutzen und einzusetzen. Viele Kurse fanden in den letzten Jahren online statt, doch langsam kehren wir wieder zurück in die Hybridlehre. Der jährliche PEM-Missionskurs wird dieses Jahr im August wieder starten, in Portugal. Im vergangenen Herbst konnten wir in Zusammenarbeit mit der finnischen Mission Fida in Spanien eine neue Jüngerschaftsschule mit dem Namen Vamos gründen. Der nächste Kurs auf Englisch und Spanisch startet im September und endet im Dezember 2022.

Durch die Kurse unterstützen wir die Missionsarbeit der Pfingstbewegung sowie der Gemeinden und helfen dabei Menschen, die an Missionsarbeit interessiert sind, klare Schritte zu gehen. Besonders fördert die Teamleiterschulung das Wachstum der Arbeit der Kurzzeiteinsätze. Dazu organisieren wir Kurse in verschiedenen Ländern in Europa, letztes Jahr zum Beispiel in Spanien und Tschechien.

### Aus Fehlern lernen

Es ist sehr wichtig, Teamleiter und Gruppen gut auszubilden und aus Fehlern zu lernen, damit sich diese nicht wiederholen. Mithilfe der Schulungen können wir zusammen mit den Menschen vor Ort bessere Arbeit leisten und neue Leute erreichen. Wir sind immer offen für neue, effektive Mittel und Wege, um Menschen dort zu begegnen, wo sie sind und uns brauchen.

Richten wir unseren Blick also weiterhin im Glauben nach vorne, denn es gibt noch viel Land einzunehmen. Um diese Herausforderung anzugehen, brauchen wir uns alle, dich und mich.

**Markku und Johanna Ovaska**

Links: Vamos-Kurs auf dem Weg nach Melilla. Rechts: Kurzzeiteinsatz in Worms.



## MARKKU UND JOHANNA OVASKA

### Projektland: Europa

- Outreach Coordinator für Pentecostal European Mission (PEM)
- Vernetzung in Europa
- Schulungen und Evangelisation

**Spendennummer:**  
**AM B 12 Ovaska**



# Dienst unter Homeless People

## Obdachlosigkeit in einem reichen Land folgt eigenen Regeln.

Yokohama Spring Homeless Patrol (YSHP) ist eine private Initiative, die in der japanischen Stadt Yokohama rund um den Bahnhof Kannai und Yokohama Stadion ca. 140 Obdachlose betreut. Sie wird fast ausschließlich von Ausländern aus bis zu sieben Nationen getragen. Einer von ihnen ist MT:28-Missionar Torsten Kliem.

**I**n Japan ist es nicht erwünscht, über sie zu sprechen. Sie werden gemieden und man sollte nicht mit ihnen in Kontakt treten. Sie leben außerhalb des Systems, sind sozial und finanziell weitgehend isoliert. Das japanische Sozialsystem sieht nur äußerst geringe Leistungen für sie vor. Die Rede ist von den Obdachlosen. Wer einmal aus dem System fällt, ob wegen Arbeitslosigkeit, Scheidung, Krankheit oder aus anderen Gründen, hat es sehr schwer, sich „über Wasser“ zu halten.

Obdachlose fristen in Japan ein Dasein im Schatten der Öffentlichkeit. Für die meisten Menschen sind sie unsichtbar: Zum einen, weil sie sich verstecken und sehr darauf achten, niemandem zur Last zu fallen, zum anderen, weil die Leute schlichtweg an ihnen vorbeischaun.

Viele Obdachlose könnten durchaus mehr Unterstützung erhalten. Dafür müssten sie beim Amt ihre nächsten Angehörigen angeben, die dann für sie verantwortlich wären. Doch dafür schämen sie sich zu sehr und wollen um jeden Preis vermeiden, dass ihre Familie das Gesicht verliert und womöglich entehrt wird. Deshalb verzichten viele auf diese Unterstützung und entscheiden sich für ein Leben auf der Straße. Dort können Obdachlose sich in Japan recht sicher fühlen. Untereinander respektieren sie das Territorium des anderen sowie dessen Hab und Gut. Sie werden nicht bestohlen, verprügelt oder niederträchtig behandelt. Niemand macht ihnen den Platz streitig.

Trotzdem versuchen diese Menschen, sich so weit wie möglich als Teil der Gesellschaft zu zeigen. Solange es geht, kleiden sie sich gut und sehen gepflegt aus. Sie bemühen sich um Arbeit, die sie

Obdachlose in einem Bahnhof von Yokohama.

jedoch ohne festen Wohnsitz meist nicht bekommen. Deshalb bewerben sich viele immer wieder auf ein Zimmer von 1,8 mal 1,8 Metern in einem dafür vorgesehenen Hotel. Mit einem nachgewiesenen Wohnsitz erhalten sie eine höhere staatliche Unterstützung und sie haben bessere Chancen, eine Arbeit zu ergattern. Gelingt ihnen letzteres nicht innerhalb eines Monats, müssen sie wieder ausziehen und erneut auf der Straße leben – ein ständiger Wechsel zwischen Hoffen und Bangen.

Über 4.000 Japaner leben alleine in Tokyo in Internetcafés, die rund um die Uhr geöffnet sind und neben einer Kabine mit Computer und Schlafstätte auch Duschen und etwas Privatsphäre bieten. Diese Menschen sind nicht unbedingt arbeitslos, verdienen aber nicht genug, um sich ein Dach über dem Kopf leisten zu können. In Japan werden sie als Working Poor bezeichnet.

Als Teil von Yokohama Spring Homeless Patrol spenden wir diesen Menschen mit Gaben, Ansprache und Liebe neue Hoffnung. Durch die Begegnung mit uns können wir ihnen zeigen, dass sie wertvoll sind und gesehen werden. Viele versuchen auch körperlichen Kontakt herzustellen, indem sie uns die Hand reichen oder an die Schulter fassen. Sie hungern danach, wahrgenommen zu werden.

Meine Familie packt samstags über 100 kleine Tütchen mit Energieriegeln, Snacks, Sandwiches und Obst. Wir legen jedem Tütchen eine kleine Karte mit einem ermutigenden Bibelvers auf Japanisch bei. Dank dieser Karten können wir trotz der Sprachbarriere Menschen mit dem Evangelium erreichen. Viele Homeless People schauen zuerst auf die Karte, bevor sie den Inhalt der Tüte begutachten. Letztens bedankte sich eine kleine alte Frau überschwänglich bei mir und verlangte nach einer weiteren Tüte – wegen der Karte. Was für eine Freude! Bitte betet für alle Helfer, Unterstützer und betroffenen Menschen.

**Torsten Kliem**

Yokohama Spring Homeless Patrol auf Facebook:  
[www.facebook.com/mutualaidsolidarity](https://www.facebook.com/mutualaidsolidarity)

# Sicher leben in Japan?



## Japan gilt als eines der sichersten Länder der Welt. Doch der Schein trügt.

Japan ist wohl das einzige Land, in dem man im Restaurant eine prall gefüllte Geldbörse auf den Tisch legen kann, ohne Angst haben zu müssen, dass sie gestohlen wird. Wir können unsere Kinder ohne Sorge allein unterwegs sein lassen und darauf vertrauen, dass niemand ihnen etwas antut, sie belästigt oder bedrängt. Minipolizeiwachen (Koban) stehen an allen markanten Punkten in der Stadt und sind rund um die Uhr besetzt. Kriminalität wird aufs Schärfste bekämpft und hart bestraft. Besonders sicher ist die Hauptstadt Tokyo, die durch die Zeitschrift „The Economist“ 2019 erneut zur sichersten Stadt der Welt gekürt wurde.

Seit Beginn der Corona-Pandemie trägt die japanische Bevölkerung konsequent Masken im öffentlichen Raum. Im Gegensatz zu anderen Teilen der Welt konnten wir dadurch in diesen zwei Jahren ein weitgehend normales Leben mit nur wenigen Einschränkungen führen. Das Allgemeinwohl hat in Japan einen sehr hohen Wert. Die Menschen sind sehr darauf bedacht, niemanden zu belästigen oder in Gefahr zu bringen. Sie streben nach Harmonie und Rücksichtnahme, damit jeder sein Gesicht wahren kann.

Auf der anderen Seite stehen die ständig wiederkehrenden Naturkatastrophen: Von Mai bis Oktober herrscht die Taifun-Saison. Heftigste Stürme und massive Regenfälle können erhebliche Schäden anrichten. Straßen und Häuser werden unterspült, fallen zusammen oder brechen ein,

Bäume fallen um, Äste und Gegenstände fliegen durch die Luft. Nicht selten kommen dabei Menschen zu Schaden oder auch ums Leben.

Im Durchschnitt gibt es in Japan pro Monat 73 Erdbeben der Stärke 4 oder höher, davon 9 mit einer Magnitude 5 oder höher. Als bislang schwerstes Erdbeben in Japan gilt das Tōhoku-Beben vom 11. März 2011 mit über 22.000 Todesopfern, bei dem auch das Kernkraftwerk in Fukushima schwer beschädigt wurde – die Folge eines schweren Tsunami, wie er durch viele Beben ausgelöst wird und verheerende Zerstörungen anrichtet.

Nicht wirklich präsent, aber doch nicht unbedeutend, sind verschiedene politische und militärische Konflikte rund um Japan. So beansprucht China seit vielen Jahren das nach Demokratie strebende Taiwan als Territorium und Staatsgebiet. Die Volksrepublik droht mit der militärischen Durchsetzung ihrer Ansprüche. Durch die relative Nähe zum USA-Verteidigungspartner Japan und dessen Hoheitsgebiet im Japanischen Meer besteht hier eine bedeutsame Kriegsgefahr.

Nordkorea ist durch die nukleare Aufrüstung zu einer massiven Bedrohung in der Region geworden. Immer wieder testet der diktatorische Staat wieder Raketen, die über das Japanische Meer oder über das Festland hinwegfliegen. Es wird angenommen, dass Nordkorea, sollte es einen Erstschlag wagen, diesen gegen Japan führen wird und nicht gegen die USA.

Die beiden offiziell miteinander im Krieg stehenden Länder Japan und Russland streiten um die Kurilen-Inseln. Mit Beginn des Krieges in der Ukraine hat sich der Ton auch in diesem Konflikt deutlich verschärft und droht zu eskalieren.

**Torsten Kliem**

Schäden nach dem Tōhoku-Beben: Naturkatastrophen sind im scheinbar sicheren Japan an der Tagesordnung.



## TORSTEN UND ESTHER KLIEM

### Projektland: Japan

- Kreative Evangelisation und Gebet
- Gemeindegemeinschaft und interkulturelle Angebote
- Christliche Werte leben in Geschäftswelt und Gesellschaft

**Spendennummer:  
AM B 365 Kliem**

Teamwork und Gebet  
beim Youth Kairos-Kurs  
in der Oase Waiblingen



# Mission beginnt in der Gemeinde

## Kairos-Kurs für Jugendliche in der Oase Waiblingen

Schon seit 2004 führt die Volksmissionsgemeinde Oase Waiblingen Kairos-Kurse durch, ein interaktives Format über Gott, die Gemeinde und die Welt. 2021 entstand die Idee, einen Youth Kairos-Kurs anzubieten. Die Chance, mit dem neuen Format Jugendliche von 12-20 Jahren direkt anzusprechen und für den Auftrag Gottes zu begeistern, wollte sich die Gemeinde trotz der Unwägbarkeiten der Corona-Situation nicht entgehen lassen.

**G**ott hatte offene Türen vorbereitet. Der Kursleiter freute sich, nach dem Lockdown wieder ein Team zusammenstellen zu können. Der Jugendleiter begeisterte die Jugendlichen für das Angebot. Auch die Gemeindeleitung gab grünes Licht dazu, sodass das ganze Gebäude über die Kursdauer reserviert wurde.

**„Ich habe neue Lebensziele und eine neue Sicht auf das Leben.“**

**Tirza**

Vier Wochen vor dem Kurs stieg die Spannung. Wie ist die Resonanz? Sprengen die Anmeldungen unsere Kapazitäten? Wird die Mindestteilnehmerzahl erreicht? Macht uns Corona mit den steigenden Inzidenzwerten einen Strich durch die Rechnung? Dann war es so weit.

Zehn Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedenen Jugendgruppen aus Waiblingen, Müllheim und Bad Krozingen hatten sich für den Kurs angemeldet. Durchgeführt wurde dieser von einem fünfköpfigen Mitarbeiter-Team, um die praktische und kulinarische Versorgung kümmerten sich Gemeindeglieder der Oase Waiblingen.

Der Youth Kairos-Kurs startete mit Lehreinheiten, Andachten, interaktiven Teamarbeiten, kreativen Aktivitäten, spannenden Videos, inspirierenden Gebets- und Lobpreiszeiten sowie dem Austausch in Kleingruppen und Gemeinschaft. Ein besonderes



Highlight war ein Lobpreisabend, an dem Gott persönlich gesprochen hat und die Jugendlichen stark vom Heiligen Geist berührt wurden. In all diesen Elementen konnten die Teilnehmenden Gottes Plan für die Welt kennenlernen. Gott möchte, dass alle Völker mit seinem Evangelium erreicht werden. Der Youth Kairos möchte helfen, dass jede und jeder seinen Platz in diesem Plan finden kann.

Die Jugendlichen fanden den Kurs „einfach nice“, „prägend und verändernd“ und konnten „Gottes Herz für Mission spüren und erleben“. Unmittelbar im Anschluss fand eine Schulung statt, in der direkt fünf als Mitarbeitende für die nächsten Kurse trainiert wurden.

Die Motivation aus dem Kurs wurde auch praktisch aufgegriffen. Die Jugendlichen sammelten in den Wochen danach für die Missionsarbeit von Jonas Wallisser in Uganda. Sie backten und verkauften Kuchen, boten sich für Gartenarbeit und Umzüge an und putzten Autos. So erlebten sie, dass sie einen Beitrag leisten können und freuen sich darauf, sich weiter einzubringen.

Wir schauen dankbar auf dieses Projekt zurück, in dem wir erleben konnten, dass wir gesegnet sind, damit wir ein Segen für andere sind: die Organisatoren die es einleiteten, die Mitarbeitenden, die es umgesetzt haben sowie die Teilnehmenden, die das Anliegen aufgegriffen haben und aktiv geworden sind.

**Helga und Bernhard Lorenz, Missionsbereich Oase Waiblingen**  
**Yakin Gebert, Leiter Youth Kairos**  
**Sebastian Bühler, Jugend Oase Waiblingen**

**„Ich konnte richtig mitnehmen, was Gottes Herz für die Welt und was unsere Rolle als Christen ist.“**

**Florian**



## **TERMINE & VERANSTALTUNGEN**

**31. Juli bis 7. August 2022** – Bundescamp der Royal Rangers, Gotha-Boxberg/Thüringen

---

**17. September und 26. November 2022** – Sitzungen des Missionsbeirats

---

**21. bis 23. Oktober 2022** – Daughters of Faith-Frauenkonferenz mit Elke Mölle, Karlsbad, Bibelheim Bethanien

---

**22. Oktober 2022** – Delegiertenversammlung der Volksmission, Connect Church Ulm

---

**28. bis 30. Oktober 2022** – Jugendkonferenz Elevate, Tagungszentrum Blaubeuren

---

Änderungen vorbehalten.

## **HEIMATAUFENTHALTE**

**26. April bis 18. Juli 2022** – Julius und Katharina Döhler

---

**1. Juli bis 25. Oktober 2022** – M. und M.

---

**Torsten und Esther Kliem kehren am 10. Juli 2022** dauerhaft nach Deutschland zurück.

---

**Ende Oktober bis Mitte Dezember 2022** – Isabell und André Agostini

---

Wir bitten, alle Veranstaltungen und Heimataufenthalte im Gebet zu unterstützen – vielen Dank!

